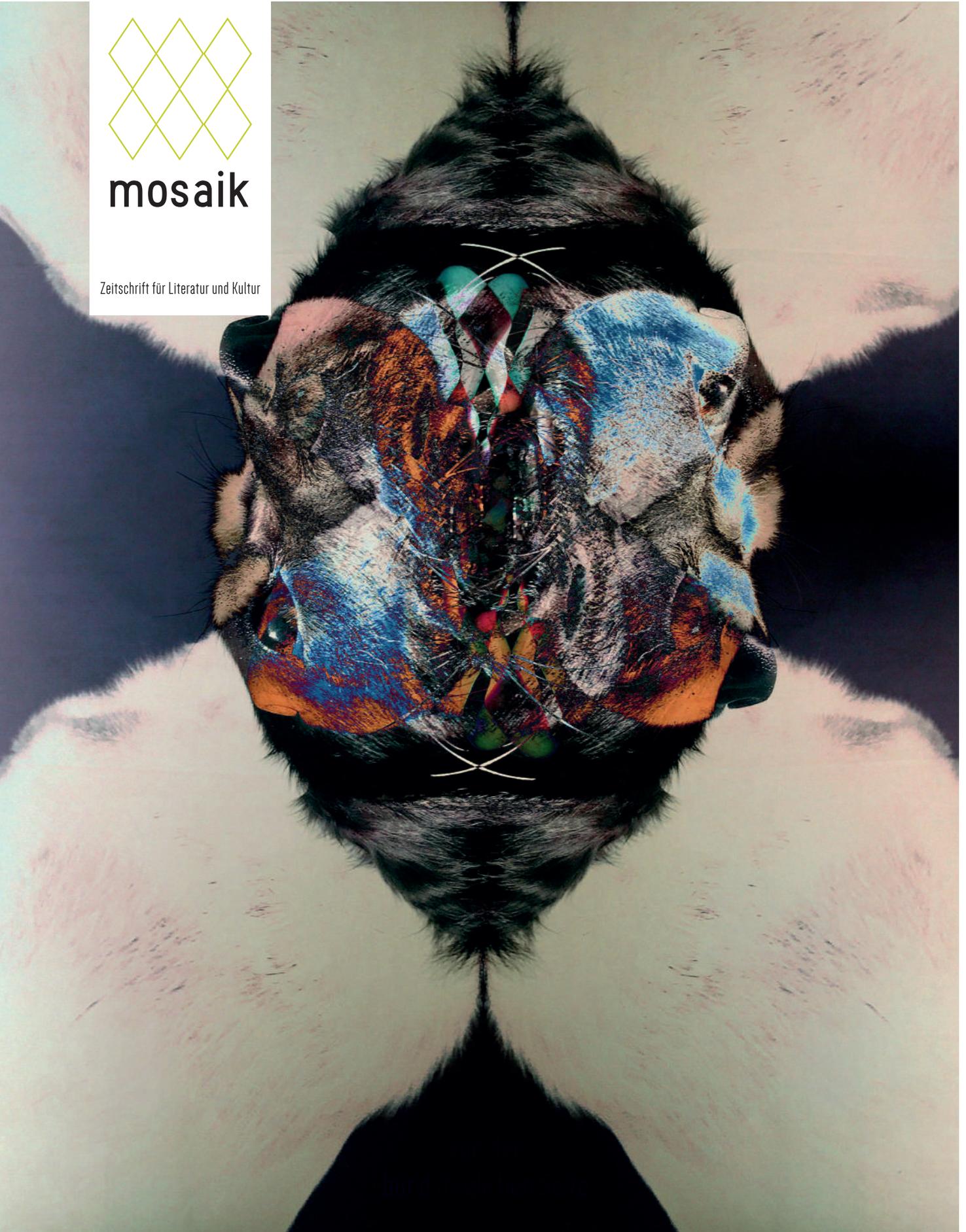




mosaik

Zeitschrift für Literatur und Kultur



Ausgabe 46 – Sommer 2025

mosaik - Verein zur Förderung neuer Literatur und Kultur
(ZVR: 036974145)

Franz-Josef-Straße 4, 5020 Salzburg

Textauswahl: Felicitas Biller, Katharina J. Ferner,

Ines Hickmann, Manuel Riemelmoser

Kuration fœjötö: Tim Holland

Layout/Satz/Grafik/Illustration: Sarah Oswald

Korrektorat: Felicitas Biller

Druck: Chiemgau Druck, Ludwigstraße 13,

D-83278 Traunstein

mosaikzeitschrift.at

liberladen.org

Auflage: 1500 Stück

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben pro Jahr

Erscheinungsort: Salzburg

ISSN 2409-0220

mosaik ist eine Plattform zur Vermittlung und Vernetzung gegenwärtiger Literaturen. Print-, Onlinepublikationen sowie Veranstaltungen treten in Synergie mit anderen Kunstformen und zielen auf die Förderung aktueller Stimmen und deren Vielfalt. Hierbei steht das Werk im Zentrum.

mosaik will Räume schaffen, um den Literatur- und Kunstdiskurs zu hinterfragen und neue Zugänge zu ermöglichen. Aus der Gesamtheit dieser Aktivitäten entsteht das namensgebende Bild.

Du willst ein Teil des mosaik werden?

schreib@mosaikzeitschrift.at

Einsendeschluss Ausgabe 47: 29. August 2025

Details zu den Einsenderichtlinien findest du auf:

mosaikzeitschrift.at



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport



INTRO

Oft sehen wir zuerst oder ausschließlich die scheinbar ‚großen Ereignisse‘, die (über-)mächtigen Akteure, die klaren Differenzen und die ‚gravierenden‘ Umstände. Dahinter (und scheinbar darunter) verschwindet unser eigentliches Aktionsfeld, in dem wir wirksam wahrnehmen, abwarten und handeln können: Alles, was lebendig sich bewegt und verändert werden kann, findet in den kleinen, täglichen Schritten statt, in den Runden, die wir drehen, den Routinen, denen wir folgen; all unsere Möglichkeiten des Lebendig-Seins sind in den hundert-täglichen Seiten, Abläufen, Unsichtbarkeiten zu finden, manchmal ganz versteckt, manchmal uns humorvoll anblinzeln und einladend.

Wir lesen Steine auf und bauen Mauern, die uns schützen, definieren, unseren Raum erschaffen; sie stürzen wieder ein und fordern uns zum Aufbruch auf. Wir nehmen uns vor, mit unseren Müttern, Vätern, der Freundin, dem Kollegen das Eine endlich

zu besprechen, aber es hat „heute eben nicht sollen sein“ (Oliver Fahn, S. 32). Wir begegnen täglich unseren Mitmenschen: Manchmal haben sie meterhoch Schnee in den Taschen, manchmal wachsen ihnen plötzlich Flügel, manchmal reicht es nur für Copy & Paste, manchmal entdecken wir beim tausendsten Gang über die Straße endlich das weite Land, die Zebras, „ihre geschwärzten Stellen, filigrane Zensurbalken: Als stünde etwas unter dem Fell, das niemand lesen soll. Zebras, verbotene Lektüre.“ (Avy Gdańsk, S. 14)

In den Texten der mosaik46 findet sich all das. Literatur kann uns die magischen Funken der hundert-täglichen Seiten herausfischen, den Horizont freiräumen, aus der eigenen Enge herausführen.

Viel Freude beim (Auf-)Lesen!

ever mosaik

Kostenoffenlegung

Das mosaik ist kostenlos erhältlich. Das bedeutet jedoch nicht, dass bei der Produktion keine Kosten anfallen. Die (fiktive) Entlohnung der Arbeitsstunden im Team haben wir nach den Fair-Pay-Empfehlungen der IG Kultur Österreich bemessen, die Arbeitszeit der Autor*innen und Künstler*innen können wir weder ermessen noch angemessen entlohnen.

Das mosaik finanziert sich größtenteils über Förderung der Stadt und des Landes Salzburg sowie des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport. Wenn du unsere Arbeit schätzt, kannst du uns auch monetär unterstützen: Mit einem Abo, einer Mitgliedschaft oder einer einmaligen Förderung.

Mehr Infos dazu: mosaikzeitschrift.at/geld

mosaik46

Redaktion (38h à 17,-) *	646,-
Organisation (17h à 16,-) *	272,-
Korrektorat (14h à 17,-) *	238,-
Grafik & Satz (17h à 17,-) *	289,-
Versand (20h à 16,-) *	320,-
Druck	3.424,-
Versandkosten (Durchschnittswert)	500,-
Marketing (Durchschnittswert)	200,-
Aufwandsentschädigungen	2.400,-
Künstlerische Arbeit	unbezahlbar
Summe	8.289,-
Auflage	1.500
Kosten pro Exemplar	5,53

* Diese Arbeit erfolgt zum größten Teil unentlohnt.

INHALT



von der hundstäglichen Seite

7 Gegenseitigkeit

Nora Estermann – Instabil
Chris Lauer – Zugfahrt
Andrea Tillmanns – Manuel
Avy Gdańsk – Geschwärtzes

17 Im Büro

Jakob Klein – kapitalismus
Philipp Rhensius – Autoerotik
Antonia Kranebitter – Das Gespenst
Michael Spyra – Das Parteibüro
Anna Silber – hortensien

25 abgestellt

Caro Reichl – Als du ihn schminkst
Nora Holinski – milchiger sommer
Oliver Fahn – Hinter verschlossener Tür
Mona Schwarz – deine worte fallen
zwei grad unter null
Marion Margarethe Kecht – Die Frau am Fenster



35 BABEL

Mit Übersetzungen aus dem Deutschen in andere Sprachen geben wir dieses Mal den Übersetzer*innen einen Schwerpunkt. Thematisch geht es – als empathischer Widerstand gegen die Weltlage – um die Liebe. Dazu lohnt es sich, die dichterische Beziehung zwischen José F. A. Oliver und Mario Martín Gijón genauer zu beleuchten. Sie ist weniger ein Übertragen von einer Sprache in eine andere, sondern viel eher ein gegenseitiges Vers:prechen. Der Band *cuerpoemas, versb:leibend* von Mario Martín Gijón wurde von José F. A. Oliver aus dem Spanischen ins Deutsche gedichtet. Nun wiederum wurde seine Lyrik von Mario Martín Gijón ins Spanische über:gesetzt. Dieser *pas de deux* findet sich im Dialog mit dem Du wieder. Auch in den Gedichten von Katharina J. Ferner, von Sebastian Sokołowski ins Polnische übertragen, findet der Austausch mit einem Gegenüber statt, konkret mit Ivan, einer Figur, die sie sich aus Ingeborg Bachmanns einzigem Roman *Malina* geliehen hat. Der Übersetzer Sebastian Sokołowski ist euch vielleicht auch schon in unserem freiVERS Format begegnet. Bleibt gespannt, welche Mosaiksteine sich in unserem Heft noch verbinden.

José F. A. Oliver – pas de deux
(Deutsch / Spanisch)
Katharina J. Ferner – salamanderin: 4, 15
(Deutsch / Polnisch)



43 Júlia Csapó

In my artistic practice, I am interested in exploring the intricate relationship between the human and the non-human world, especially through the juxtaposition of subjective experiences and collectively accepted modes of representation. I am concerned with questions such as: How do we perceive our surroundings and ourselves within them? What are the conceptual and visual patterns that determine the way we represent the world around us?

I work primarily in the medium of painting, which allows me to vary degrees of abstraction, reality, and fiction, and to combine different visual sources. I draw from geological phenomena, biological imagery, digital software, mythical stories, and personal experiences.

A common element in my paintings is the meeting of the human figure with different environments. These encounters suggest a longing for harmony, while a sense of uncertainty also arises from the simultaneous presence of estrangement and interdependence.



Foto: Tim Holland mit MirageAI Pro

51 [fæjətõ]

Räume für Kunst sind Räume für Gemeinschaft. Aber wie stellen wir Gemeinschaft her? Und wer kommt eigentlich in diese Räume? Die Beiträge von Jasmin Meinold, Julian Rauter, Karla Montasser und Romina Nikolić laden ein zum Weiterdenken, darüber wie die Orte der Kunst- und Kulturvermittlung heute gestaltet sein könnten und wie man den Zentrifugalkräften der turbulenten Gegenwart manchmal trotzen kann. Zusammengestellt vom diesmaligen *fæjətõ*-Kurator Tim Holland.

60 KREATIVRAUM: Chris Lauer



Foto: Chris Lauer

ZUGFAHRT

Kurz winkt uns noch ein aus Langeweile gezeugtes Kind
Vom Bahnsteig zu mit den ausladenden Gesten
Eines Leistungsschwimmers.

Kurz bleibt der Kontrolleur neben uns stehen:
Ein aschener Engel mit Uhrenglasnägeln.

Kurz, wirklich nur kurz, wird der Vogelschatten auf der Wiese
Zu einer die Schwere unserer Liebe wiegenden Hand.

Kurz steht dein Gesicht in Blüte.

Kurz flimmern die Strohsterne am eingebluteten Horizont.

Kurz erkenne ich in den dünnen Birkenstämmen die Abschrift
Meiner Gedichte wieder (alle eins wie das andere, bieder).

Kurz schneit es Popcorn und Mäusefallen.

Kurz wischst du dir das Streusalz aus den Augen.

Kurz regt sich die Frau auf dem Sitz gegenüber. Anhand
Der behutsamen Art, wie sie die Buchseite umdreht,
Errate ich ihren Beruf: Blumenbinderin.

Kurz sehen wir den Schwänen dabei zu, wie sie
Den Fluss hinunterschwimmen,
Hinter jedem eine Schleppe aus kunstseidenem Wasser.

Kurz schaue ich zu dir hin und du streichst mir
Die Haare aus der Stirn, als würdest du die Gardine
In deinem Schlafzimmer zur Seite schieben,
In der Hoffnung, dieses eine Mal einen anderen Ausblick vorzufinden.

Chris Lauer

MANUEL

Ich besuche Manuel wie jeden Dienstag auf eine Runde Schach. Der Stapel mit den abgelegten Häuten in seinem Einzimmerappartement wird immer größer. Ich steige über eine Haut hinweg, die von der Stuhllehne gerutscht ist. „Willst du nicht mal aufräumen?“, frage ich.

„Nicht gerade jetzt“, sagt Manuel, der sich für ein Reptil hält, obwohl ich ihn nie kaltblütig erlebt habe. Er sammelt seine abgelegten Häute wie andere Menschen Fotos. Stumme Zeugen seiner Vergangenheit, nur ohne die immer gleiche Landschaft im Hintergrund.

„Und, wann bist du fertig mit dem Häutungsprozess?“, frage ich, nachdem ich uns zwei Bier aus dem Kühlschrank geholt habe. Wir stoßen an.

„Jetzt wird es gerade interessant“, sagt er. „Ich glaube, mir wachsen Flügel.“ „Eidechsen haben keine Flügel“, erkläre ich ihm. „Oder bist du vielleicht doch ein Insekt?“

Manuel schüttelt den Kopf. „Ein Reptil, das weißt du doch. Ich denke, ich erlebe gerade einen Evolutionssprung.“ Er zieht den Läufer auf D3 und stößt dabei versehentlich mit einer Schwungfeder meinen Turm um.

Andrea Tillmanns

KAPITALISMUS

cash & carry
click & collect
build & destroy
come as you are
pay as you wish
hop on hop off
drag & drop
stop & go
kiss & fly
rock & roll
park & ride
push & pull
lost & found
work & travel
bed & breakfast
checkin checkout
all you can eat
sleep repeat
surf & turf
fish & chips
steak & beef
mac n cheese
for take away
rest & digest
fight or flight
night & day
whoiswho
hot or not
two for one
keep calm and
copy & paste
& copy &
paste

Jakob Klein



AUTOEROTIK

ich rieche nach Goji Beeren
ich mag meine Unterarme so

was ist da unten los
in der Lobby
ohne Gäste

nur dieser eine Mann
seit Stunden
sitzt er an seinem Laptop
wirft die Arme hin und her wie ein
M a n e k i n e k o

hier oben
streichle ich den LCD-Screen

wie viel von der Maschine
ist mein Schwachsinn
wie viel
von meinem Schwachsinn
die Maschine

so und wisst ihr was
ich mache jetzt Memes
aus all den ungesagten Witzen
all diese
Worte
zwischen den Dingen die
die Wirklichkeit verkleiden

ich mag mich
nur auf Weed
weiß ich
was du meinst

HORTENSIEN

im besprechungszimmer zweiund
zwanzig grad und wasser in karaffen die
dünner sind als ich es je sein werde ich

will vorstandsvorsitzende sein *entfernt*
von verstaubter verlässlichkeit und die
hortensien aus dem fenster werfen ich

will mit den hohen schuhen die
karaffen zerschlagen und aus dem
gebäude rennen ich

will mich mit dem kind in die
stadtbibliothek setzen und lesen bis
es dunkel wird ich

will den securitymann fragen was
er bewacht die bücher die
bibliothekarinnen oder uns

Anna Silber

Feldkircher Lyrikpreis 2023, Sabine Göttel

ABGE- STELLT



PAS DE DEUX

ich könnte sagen ich bin traurig wie ein meer im hafen Du
würdest sagen ruf die sonne in den verwaisten zeugenstand Ich

könnte sagen ich föhl den mund der sachten einsamkeiten Du
würdest sagen der küchenstuhl der küchenstuhl Ich

könnte sagen ich bin vernarbt aus zärtlichstunden Du
würdest sagen das wort ist niemals frei von fluchten Ich

könnte sagen ich hab gezähmte angst vor furcht Du
würdest sagen das kind ist quell und schacht zugleich Ich

könnte sagen ich liebe dich Du
würdest sagen wer streichelt deine wundersmerzen Ich

könnte sagen der tod wird immer uns-präsenter Du
würdest sagen er hat doch einfach nur sein amt Ich

könnte sagen wie lebt es sich als kriegler Du
würdest sagen mach scheu dein eigenwild Ich

könnte sagen wie mütter väterschauen in den vätern Du
würdest sagen der atem verschnürt die atemzüge Ich

könnte sagen hörst du mir manchmal wirklich zu Du
würdest sagen nimmt dich dein mund nicht auch ans ohr Ich

könnte sagen leibgeld & welt verreimt sich pur Du
würdest sagen das dichten ist ihr elendsschnitt Ich

könnte sagen du bist mir lust & zeitmetapher Du
würdest sagen auch uhren sind nur nackte füße Ich

PAS DE DEUX

podría decir estoy triste como un mar en el puerto Tú
dirías llama al sol en esa postura de testigo huérfano Yo

podría decir siento la boca de las soledades sigilosas Tú
dirías la silla de la cocina la silla de la cocina Yo

podría decir estoy cicatrizado de las horas más tiernas Tú
dirías la palabra no está nunca libre de huidas Yo

podría decir tengo una domada angustia ante el miedo Tú
dirías el niño es fuente y pozo a la vez Yo

podría decir te amo Tú
dirías quién acaricia tus maravillosos dolores Yo

podría decir la muerte se nos hace cada vez más presente Tú
dirías simplemente ella hace su trabajo Yo

podría decir cómo se vive como un guerrero Tú
dirías vuelve más tímido tu lado salvaje Yo

podría decir como madres miran como padres a los padres Tú
dirías el aliento anudado la respiración Yo

podría decir me escuchas realmente a veces Tú
dirías no te lleva tu boca también al oído Yo

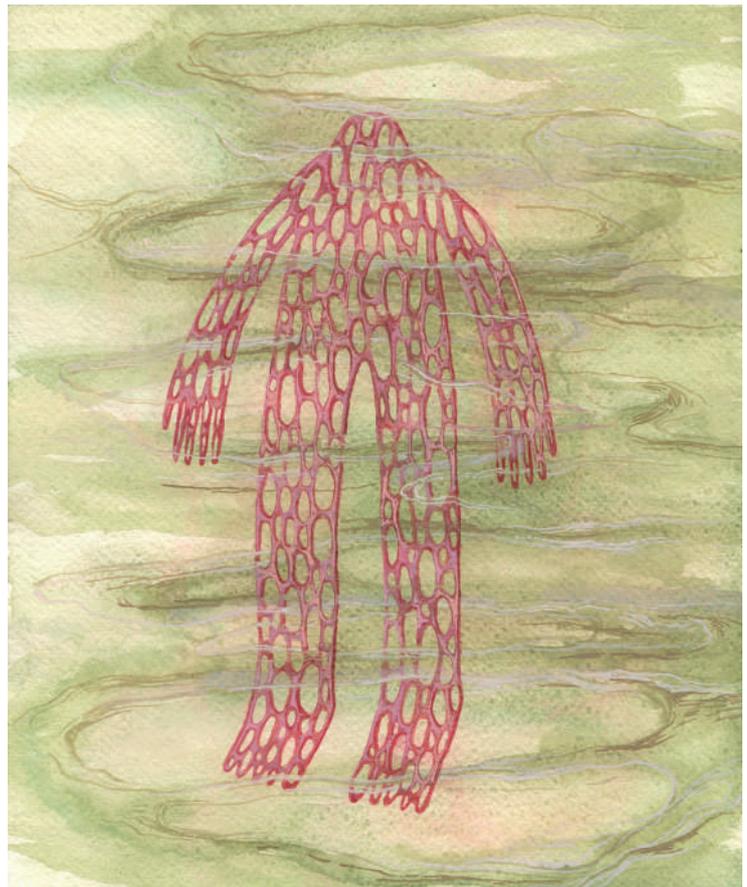
podría decir don dinero y caballero riman perfectamente Tú
dirías la poesía es su corte de nobleza Yo

podría decir tú eres para mí deseo & metáfora del tiempo Tú
dirías también relojes son solo pies desnudos Yo





Touch and to be Touched, 2025,
Aquarell und Gouache auf Büttenpapier



Digestion (links), 2025,
Aquarell und Gouache auf Büttenpapier

Membrane Body (rechts), 2025,
Aquarell und Gouache auf Büttenpapier





fœjætõ



Foto: Tim Holland mit MirageAI Pro

Gemeinschaftsraum — Kunstvermittlung

Gerade passiert viel — und alles gleichzeitig. Die Klimakatastrophe schreitet voran, die Chancenungleichheit verschärft sich, rassistische Übergriffe nehmen in den letzten Jahren deutlich zu ... Man muss nur in die Feeds der Social-Media-Kanäle gucken, um sich im Doomscrolling zu verlieren.

Was kann Kunst und künstlerische Bildung in diesen Zeiten leisten? Und was kann sie nicht? Welche Herausforderungen begegnen uns — sei es durch massive finanzielle Kürzungen, durch die gesellschaftlichen Erwartungen an unsere Arbeit oder die eigenen ästhe-

tischen Ansprüche? Und wie können wir mit künstlerischen Mitteln darauf reagieren?

Seit über zehn Jahre ist die Vermittlung von Literatur auch Teil meiner künstlerischen Praxis. Mal arbeite ich mit einer Schulklasse, mal mit den Kids aus der Nachbarschaft, mal mit Studierenden, mal mit Einwohner*innen eines Dorfes. Egal mit welcher Gruppe, immer wieder wird deutlich, dass künstlerische Bildung nicht nur ein Raum des Ausdrucks ist, sondern auch ein Ort des zwischenmenschlichen Aushandelns. Immer geht es auch darum, wer gesehen und ge-

hört wird. Immer geht es auch darum, wie wir mit den Ängsten, Wünschen und Hoffnungen der anderen umgehen. Räume der künstlerischen Vermittlung sind also auch Gemeinschaftsräume, in denen gesellschaftlich etwas ausgehandelt wird.

Wie andere diese Gemeinschaftsräume denken und gestalten, das interessiert mich sehr. Deswegen habe ich vier Künstler*innen und Vermittler*innen eingeladen, ihre Perspektiven, Ideen und Anliegen zu teilen und mit uns nach vorne zu denken. Die Beiträge sind so vielfältig wie die Herausforderungen selbst: Jasmin Meinold schildert ein Bauvorhaben bzw. eine Einla-

dung zum feierlichen Scheitern; Julian Rauter fragt sich, ob wirklich niemand Kunst braucht; Karla Montasser hält ein Plädoyer für Poesieschulen und Romina Nikolić beschreibt den Rollenwechsel von der Werkstattteilnehmerin zur Vermittlerin.

Dieses Dossier hat keine abschließende Antwort auf die drängenden Fragen, die ich eingangs gestellt habe. Es ist vielmehr eine Einladung zum Austausch und zum gemeinsamen Weiterdenken. Denn nicht nur angesichts der Krisen unserer Gegenwart brauchen wir Räume für Kunst, Kreativität und Gemeinschaft.

Tim Holland

Erinnern — Stadt — Vergessen



Wer durch die Stadt Salzburg spaziert, stößt rasch auf Gedenktafeln, Denkmäler und Skulpturen, die an die Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Manche sind prominent platziert und vielen Menschen geläufig, andere hingegen versteckt und unbekannt. Oft ist der Bezug zur NS-Zeit sofort erkennbar, manchmal wird er erst bei einer näheren Auseinandersetzung deutlich. Sie erinnern an die Vorgeschichte des Nationalsozialismus, an den Widerstand gegen das Regime, an die Opfer des Nationalsozialismus und an die Bombardierung der Stadt, an die Befreiung durch die Alliierten und den Wiederaufbau. Sie erinnern und ehren aber auch Täter*innen und Mitläufer*innen des

Regimes und oft auch kollektiv die gefallenen Soldaten als „Helden“ und Vorbilder für eine militaristische Ideologie.

Mit diesem Buch liefern die vier Salzburger Historiker*innen Robert Obermair, Bernadette Edtmaier, Christoph Würflinger und Kay-Michael Dankl erstmals eine Übersicht über alle Erinnerungszeichen zur NS-Zeit in der Stadt Salzburg.

Robert Obermair, Bernadette Edtmaier, Christoph Würflinger und Kay-Michael Dankl: *Erinnern — Stadt — Vergessen. Gedenkort zur NS-Zeit in Salzburg erkunden*, edition mosaik 2025, 20,—

Jetzt neu auf liberladen.org

2016

Peter.W. — Schulterratten [vergr.]
Dinić, Kirchner (Hg.) — Lyrik für alle [vergr.]
Alke Stachler — dünner ort

2017

Josef Kirchner (Hg.) — Idealismus und Kulturprekariat
Luka Leben — Unter der Zunge [vergr.]
Margit Nobis, Clemens Mock (Hg.*in) — Opera Publica disposed (Hg.*in) — disposed

2018

Franziska Fuchsl — rätsel in großer schrift
Lisa-Viktoria Niederberger — Misteln
Matthias E. Gruber — Das Meer vor dem Fenster [vergr.]
Niklas L. Niskate — Entwicklung der Knoten

2019

Zoltán Lesi — in Frauenkleidung
Martin Sieber — Morieux
Alke Stachler — geliebtes biest

2020

Katherina Braschel — es fehlt viel
Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter —
Nali & Nora — Stadt-Abenteuer am Almkanal
Josef Kirchner/Theresa Seraphin (Hg.*in) —
Wer deutet die Welt?

2021

Seda Tunç — welch

Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter —
Stadt-Abenteuer mit Nali & Nora —
Auf Schatzsuche in Salzburg
Lisa Gollubich — Die Sensation eines Körpers

2022

Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter —
Stadt-Abenteuer mit Nali & Nora —
Zeitreise in Salzburg
Raphaella Bardutzky u.a. (Hg.*in) — Reihenweise.
Veranstalten in der Freien Literaturszene
Alexander Estis — Fluchten

2023

Ingrid Aspöck — Bomba — eine Hummel bummelt
durch die Stadt Salzburg

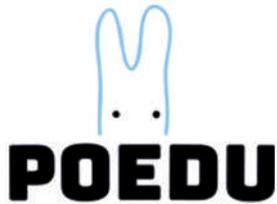
2024

Johanna Müller — In den Wind hängen
Ingrid Aspöck — Bomba — eine Hummel bummelt
durch die Stadt: Bibliothek Salzburg

2025

Valerie-Katharina Meyer & Julia Rügger —
Und überlaut die Zikaden
Robert Obermair, Bernadette Edtmaier,
Christoph Würflinger und Kay-Michael Dankl —
Erinnern — Stadt — Vergessen. Gedenkort
zur NS-Zeit in Salzburg erkunden

Infos & Bestellen: www.liberladen.org



Poesie von Kindern für
Kinder. Monatlich gibt
ein*e Autor*in online
einen poetischen Anstoß,
hier eine kleine Auswahl.
fb.com/kinderpoesie

7 Bonbons sollen kriegen,
die fünf Fliegen, die da sitzen,
auf dem Fensterbrett herumflitzen.
Dann sollen sie groß sein
und Leute erschrecken,
aber danach sich wieder verstecken.

Feli, 10

Sonnenschein und bunte Lichter,
Ich stell Corona vor den Richter!
Kuchenschmaus, frohe Gesichter,
Werdet glücklich, all ihr Dichter!

Flora Frühlingsfeder, 10

Anstoß von Ulrike Almut Sandig:

Leute, heute wird es magisch. Schreibt euch einen Zauberspruch!

Sturmzauber

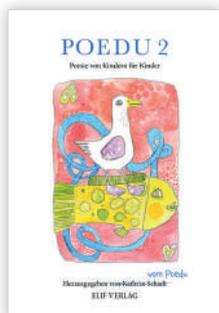
Potzpadautz und Pinkelwurm
mein Haus ist schief von einem Sturm!
Ene mene Kakadu
Schneckenschleim und Krötenschuh
quietschegrüne Marmelade
mein Häuschen ist jetzt wieder gerade!

Tede, 9

Der Vorlesezauber

Man braucht ein leeres Buch und einen Stift
dann sagt man: Hokuspokus, vorgelesen
hätt ich gern um 12 Uhr 10.

Budicha Buda, 6



Viele weitere Texte und anderes vom Poedu findest du auch hier:

Poedu – Poesie von Kindern für Kinder.
Hrsg. v. Kathrin Schadt, *Elif Verlag* 2021, 18,-

Poedu 2 – Poesie von Kindern für Kinder.
Hrsg. v. Kathrin Schadt, *Elif Verlag* 2022, 20,-

Erhältlich: www.liberladen.org

KREATIVRAUM

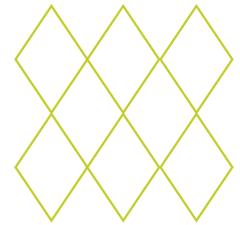
CHRIS LAUER

Lyrik ist der Underdog unter den Literaturgattungen. Das macht sich in Luxemburg daran bemerkbar, dass man sie suchen muss, auch wenn es das Poesiefestival *Printemps des Poètes* gibt. Wenn man den Blick von der Lyrik abwendet, ist man als Literaturliebhaber*in aber gut versorgt. Ich selbst schreibe meine Gedichte zu Hause auf der Couch oder im Zug. Ich liebe den Blick aus dem Fenster, die an mir vorbeiziehende Landschaft, die wechselnden Bilder. Wenn man im Zug sitzt, bewegt man sich, legt Distanzen zurück, aber gleichzeitig befindet sich der eigene Körper im Stillstand. Diesen Kontrast mag ich. Dann das Allerwichtigste: Musik. Sie regt meine Kreativität an und versetzt mich in diese ganz bestimmte Schreib-Stimmung.

Ich verfasse meine Texte nicht mehr handschriftlich, deswegen muss ich meinen Laptop auf jede

Reise mitnehmen. Einen digitalen Raum, den ich für mein kreatives Schaffen benutze, gibt es nicht. *Instagram* und *Facebook* nutze ich für meinen Internetauftritt und kommuniziere darüber mit anderen Schriftsteller*innen. Nachdem in Luxemburg keine lebendige Lyrikszene existiert, freue ich mich über den Austausch.

Chris Lauer lebt in Luxemburg und arbeitet dort als Redakteurin und Kulturjournalistin. Ihr erster Gedichtband *Gut verräumte Sternschnuppen* erschien 2023 bei *Limbus* (siehe mosaik42).



KREATIVRAUM ist eine Reihe mit Fokus auf Orte, an denen Kunst geschaffen wird – und Personen, die eben diese Räume nutzen.

Text: Katharina J. Ferner, Chris Lauer; Foto: Chris Lauer

